



Carmen Sendelbach, die einzige selbstständige Teppichrestaurateurin in Deutschland, in ihrer Werkstatt in Gerlenhofen. Foto: Alexander Kaya

Einmalig in Deutschland

Die Kunst des Teppichknüpfens gehört zu den ältesten kulturellen Leistungen der Menschheit. Der Neu-Ulmer Stadtteil Gerlenhofen ist hier eine Bastion, die bundesweit ihresgleichen sucht.

Von Oliver Helmstädter

Neu-Ulm Teppich ist nicht gleich Teppich. Als teuerste Auslegung der Welt gilt ein antikes persisches Stück aus dem 17. Jahrhundert, der bei Sotheby's in New York im Jahr 2013 für fast 34 Millionen Dollar versteigert wurde. Ganz so edle Kunstwerke werden in Gerlenhofen nicht repariert, doch Carmen Sendelbach bekommt als einzige selbstständige Teppichrestaurateurin in Deutschland auch besondere Läufer unter ihre Fittiche.

Vor 25 Jahren bereits wagte Sendelbach den Schritt in die Selbstständigkeit. „Mein Herz hat mich dorthin geführt.“ Edle Teppiche seien bis heute ihr Leidenschaft. Siech bei einem Teppichhändler in „den Keller“ zu setzen, sei für die nie infrage bekommen. Sehr wohl aber, sich in ihrer luftig hellen Werkstatt in der Gerlenhofer Frankenstraße den Knoten hinzugeben. Theoretisch könnte Sendelbach hier einen „echten“ Perser, „made in Gerlenhofen“, knüpfen. Denn manchmal muss sie ganze

Stücke der Teppiche mit hoher Knotendichte samt ihren komplexen Mustern ersetzen. Das Ergebnis ist in jeder Hinsicht original: erreicht mit Seide aus Indien oder Wolle aus dem Iran.

Das Thema Restauration von Teppichen ist fest in der Hand von großen Teppichhändlern. Carmen Sendelbach verkauft keine Teppiche, die volle Konzentration auf den Erhalt ist ihr bundesweites Alleinstellungsmerkmal. Warum sie hier allein auf weiter Flut agiert, das weiß die 60-Jährige auch nicht so genau. Denn sie liebt ihren Beruf, und über mangelnde Aufträge oder die Bezahlung nach einem Stundensatz ist bei ihr kein Klagen zu hören.

Sendelbach kommt aus dem Schneiderhandwerk. In der Werkstatt ihrer Großmutter, die ebenso Schneiderin war, ist sie groß geworden. Vor einem Vierteljahrhundert, als die Mutter eines Freundes Hilfe beim Reparieren eines Teppichs benötigte, sprang sie ein. „Begeistert war ich anfangs nicht.“ Doch das änderte sich: „Schnell war ich von den Orna-

menten, Mustern, Knüpfungen und der Farbenpracht fasziniert.“ Der „Orient-Virus“ habe sie gepackt.

Wertvolle Arbeiten zu erhalten, an denen Menschen in fernen Ländern über Monate arbeiteten, ist ihr Antrieb. Möglich sind bei extrem aufwendigen Teppichen bis zu Knüpfdichten von einer Million Knoten je Quadratmeter. Das Non-plusultra in Sachen Teppiche komme immer noch aus Persien, dem heutigen Iran. Hier gebe es durchaus bekannte Manufakturen, doch die Namen seien wirklich nur Insidern bekannt. Gerne würde sie mal einem persischen Köhner über die Schulter schauen, doch der Iran erscheint ihr gerade aus politischen Gründen wenig einladend.

Dafür hat sie engen Kontakt zu „der“ deutschen Branchengröße: Wenn es einen Star in der deutschen Teppichzene gibt, ist es Jan Kath. Beim Mann aus dem Ruhrpott kaufen sogar Bands wie die Red Hot Chili Peppers moderne Varianten des Orientteppichs. Die Fingerfertigkeit der Carmen Sen-

delbach aus Gerlenhofen sprach sich bis zum Teppichstar herum. Denn vor ein paar Jahren sei eine Einladung zur Vorstellung der neuen Kath-Kollektion in ihrem Briefkasten gelandet. „Nur gut 300 Leute weltweit waren eingeladen.“ Hier teilzunehmen, sei durchaus eine Anerkennung ihrer Arbeit. Was das wertvollste Stück war, das je ihren Fertigkeiten anvertraut wurde, beurteilte Sendelbach nicht zu beurteilen. Doch vermutlich seien Isfahan-Seidenteppeiche, von denen jeder etwa so viel wert ist wie ein Mittelklassewagen, darunter. Mehr als bei anderen Wertgegenständen liege bei Teppichen der Wert auch im Auge des Betrachters. Oft sind sie alt, groß und auch schmutzig. „Dann wollen die Leute die Teppiche oft nur noch loswerden.“ Für andere, die den Schatz, der mit Füßen getreten wird, erkennen, sind es begehrte Sammlerstücke.

Wenn es nach dem Geschmack von Sendelbach geht, sind es nicht die teuren Seidenteppeiche, die ihr Herz höher schlagen lassen. Sondern eher kleinformatige, ziemlich

alte Teppiche von persischen oder kaukasischen Nomaden. Ihr Non-plusultra: „Wolle auf Wolle.“ Das heißt, auch der Kettfaden ist aus echter Wolle.

Tipps für Teppichliebhaber hat die Expertin immer parat. Die größte Sünde aller Teppichbesitzer: „Über die Fransen zu saugen.“ Denn so droht der Kitt der den Teppich zusammenhält, Schaden zu nehmen. Denn das Risiko, dass der Teppich sich dann Reihe für Reihe auflöst, wird mit immer dünner werdenden Fransen immer höher. „Das sollte ich eigentlich gar nicht sagen“, davon lebe ich“, sagt Sendelbach lachend. Auch Motten seien eine akute Gefahr für alte Teppiche. Hier helfe das Saugen allerdings. Und den Teppich immer in Bewegung halten, also auch mal herumdrehen. Das mögen die Tierchen nicht. Hoffnungslose Reparaturfälle gibt es für Sendelbach nicht. „Man kann aus jedem schönen Teppich noch was machen.“ Ein Kostenvoranschlag beantwortet die Frage der Kundschaft, ob sich der Eingriff noch lohnt.